

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 6

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Roth, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Daniel Roth

SCHWIERIGER KAMPF MIT ZAUBERGEISTERN

Kongos Staatspräsident Kasawubu sagte, er habe sich bei jeder Zusammenkunft mit dem nun toten Lumumba behext gefühlt. Diesen Eindruck vermittelten sogar Zeitungsbilder. Ein Amateurfilm eines belgischen Lehrers hält eine Begegnung des hochaufgeschossenen Lumumba mit dem eigenen Vater fest. Dessen Gesicht schien zu sagen: «Viele hier halten dich für einen großen Helden. Ich kenne deine Zauberei. Nun denn, du bist mein Sohn. Viel Glück!» Mit der Zügellosigkeit und Faszinationsgabe eines Hitler, aber ohne dessen Verbohrtheit, war Lumumba glücklicherweise unfähig, die freigelegten Instinkte in ein System zu pressen.

Für seine Partei unterschlug er Geld der belgischen Kolonialmacht. Vor Jahresfrist gaukelte er Bonner Amtsstellen die Gründung einer antikommunistischen christlich-islamischen Union vor. Als Ministerpräsident begünstigte er die Meuterei seiner Truppen gegen ihre belgischen Offiziere und das Hinmetzeln von Zehntausenden in Kasai. Zugleich wirkte er stets fast rührend hilflos, was er schließlich auch wurde. Den Zaubergeist im unbekannten Busch, unter dem er angeblich begraben liegt, können die Sowjets wohl noch besser nutzen als den auch ihnen unvertrauten lebenden Volksbefreier. Noch im Erlöschen hat dieser unruhige Komet viele Hemmungen gelöst.

In Belgien hatte sich eben das Streikfieber gelegt. Von Bergwerks- und Flugkatastrophen heimgesucht, wurde es noch der Schuld an Lumumbas Tod bezichtigt. Manche seiner Botschaften wurden demoliert. In Kairo, dem Zentrum des Nasserschen Imperialismus, wurde gleich auch die amerikanische angezündet: der Lohn der Rückenschüsse der USA gegen Belgien. Eben noch wollte der frühere Präsidentschaftskandidat und jetzige UNO-Hauptdelegierte Adlai Stevenson als Kompromiß mit den Sowjets und den Afro-Asiaten Lumumba wie-

der ins Spiel lassen. Die Machthaber in Leopoldville und Katanga fühlten sich verraten. Lumumba war das Opfer. Und die UNO droht darüber auseinanderzubrechen.

Dies die zweite Fehlleistung des von vielen Intellektuellen vergötterten Stevenson im ersten Amtsmonat! Eine solche war bereits die unautorisierte Erklärung, Kennedy würde an der UNO-Märztagung gerne mit Chruschtschow sprechen. Es ist zweierlei, gescheite Reden über Weltpolitik zu halten und mit schwarzen und roten Hexenmeistern richtig umzugehen. Kennedy dürfte mit den eigenwilligen Persönlichkeiten, aus denen er sein buntes Beraterteam zusammengestellt hat, noch manchen Ärger bekommen, ehe wirklich die von ihm in Aussicht gestellte klare Linie der amerikanischen Außenpolitik sichtbar wird. Auf einem Gebiet zeichnet sich allerdings ein konsequenterer Kampf gegen die Zaubergerister bereits ab. Die westliche Hilfe für die Entwicklungsländer soll viel größere Dimensionen erhalten.

Nach den Fähigkeiten der Bevölkerungen und der Unternehmungslust der Regierungen sollen in Südamerika, Afrika und Asien sorgfältig neue Schwerpunkte der Industrialisierung angelegt werden. Zu dauernder Beteiligung an der Finanzierung sollen sich alle Industrienationen verpflichten. Vor allem die deutsche Bundesrepublik mit ihrem Zahlungsbilanzüberschuss, der sonst allmählich die Weltwirtschaft durcheinanderbringt. Bonn rückt so an die zweite Stelle der Freien Welt, neben London und Paris. Das verschiebt auch die Gewichte für die wieder in Fluß gekommenen Bestrebungen zu westeuropäischen Zusammenschlüssen. Sind die Deutschen durch das Regiment des Normalbürgers Adenauer bereits genügend entdämonisiert, um angesichts der Spaltung Deutschlands in der neuen Stellung das Maß zu bewahren?